Sonntag, den 6. September.

Thorner Zeitung.

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 4 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

№ 209.] [1868.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen 12½ Uhr Mittags.

Wien. Nach einem Belgrader Telegramm hat auf dem Balkangebirge angeblich eine Insurgentenschlacht stattgefunden. Die Insurgenten sind mit großem Verlust besiegt, setzen jedoch ihren Widerstand fort und erwarten Verstärkungen.

Berlin. „Hamburger Nachrichten" zufolge besucht Se. Maj. der König auf der Reise in Nord-Schleswig am 15. dss. Mts. Flensburg, am 16. Glücksburg, am 17. Sonderburg, Apenrade und Hadersleben.

Deutschland.

Berlin, 4. September. Dem Vernehmen nach soll gegenwärtig in den betheiligten Kreisen die Frage ventilirt werden, in welcher Richtung die jetzige Gesetzgebung über das Patentwesen zu reformiren sein dürfte, ob mit Beibehaltung des jetzigen Prüfungssystems oder durch den Uebergang auf das Anmeldesystem Von einer Seite hat man sich principiell für gänzliche Aufhebung des Patentwesens ausgesprochen.

— Nach einer Bestimmung des Herrn Handelsministers hören mit dem Schlusse des Monats September d. J. die Frachtbegünstigungen auf, welche dem „Vaterländischen Frauenverein" auf den Staats- oder unter Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnen zu Gunsten der Nothleidenden in Ostpreußen eingeräumt waren.

— Die wiederholten Warnungen der „Krzztg.", den Ministerpräsidenten Grafen v. Bismarck in seiner Sommerruhe in Varzin nicht durch geschäftliche Briefe und Gesuche zu stören, da derartige Schriftstücke doch nur zur geschäftsmäßigen Erledigung uneröffnet nach Berlin gehen, scheinen nicht den gewünschten Erfolg gehabt zu haben. Wenigstens darf man dies aus folgendem im nicht amtlichen Theil des „St.-Anz." veröffentlichten Artikel entnehmen: Nachdem in der letzteren Zeit die Anzahl der an den Minister-Präsidenten nach Varzin gerichteten Zuschriften und Eingaben sich bedeutend vermehrt hat, wird wiederholt darauf hingewiesen, daß alle derartige Schriftstücke uneröffnet nach Berlin zur ressortmäßigen Erledigung gelangen müssen, da von ärztlicher Seite die Forderung einer unbedingten Ruhe für den Minister-Präsidenten zur Herstellung seiner Gesundheit gestellt worden ist. Diese Vorschrift ist nach dem letzten Unfalle noch mit größerer Entschiedenheit geltend gemacht worden. Der Zustand des Minister-Präsidenten giebt in Folge des Sturzes mit dem Pferde zu irgend welchen Besorgnissen allerdings keinen Anlaß; es zeigen sich aber doch die Nachwirkungen desselben in Schmerzen, von denen die ganze Muska-

Eine Maskerade.

Von Carit Etlar.

(Schluß.)

Der Ball hatte schon angefangen, als der Graf und dessen Gesellschaft in den Saal traten. Es ermüdete den alten Herrn bald, unter dieser Menge einsam umher zu spazieren; er zog es vor; sich auf einem Sessel auszuruhen. Camilla und August folgten dem Strome. Sie lehnte sich an seinen Arm, anschein[illegible] vertraulich, in der That aber unter fortwäh[illegible] Schmollen. Endlich sagte Camilla: „Welch [illegible] einfältige Idee mit Dir den Ball zu besuchen: Wähnst Du etwa daß es ein Vergnügen sei, zwecklos umherzustreifen und zuzusehen, wie die andern Gäste sich amüsiren? Wo bleibt denn die Ueberraschung, die Du mir versprachst? Welch ein allerliebster Anzug, den Du mir geschickt hast, ich ähnle in demselben einem Sarge und scheuche damit alle Leute zurück. Ueberdies verhüllt derselbe meine ganze Figur; es ist mir als ob ich in einem großen Sacke umher spazierte." August hörte diese Vorwürfe mit größter Geduld an; aber seine Augen spähten emsig im großen Saale umher und schienen fortwährend Jemand zu suchen. Plötzlich begann er: „Drüben beim letzten Pfeiler steht ein prächtiger Ritter mit wehendem Federbusche und rosenrothem Mantel. Siehst Du ihn, Camilla?" Diese antwortete: Allerdings sehe ich ihn. Eine Dame befindet sich an seiner Seite, die einen Anzug trägt, der meinem auf ein Haar ähnelt, dasselbe närrische Kleid, die nämliche blaue Schleife, — traun, ich bin's ja selber, die dort steht! — Soll das vielleicht die Ueberraschung sein, die Du mir versprachst?" August versetzte: „Nein, aber es ist der Schlüssel dazu! Versuchen wir in die Nähe der beiden Masken zu gelangen, so wirst Du den Rest zu hören bekommen." Mit diesen Worten drängte er sich durch die Menge. Camilla's Arm weilte bebend in dem seinigen; ahnte sie es vielleicht, daß der bevorstehende Auftritt sich bedeutungsvoll für sie gestalten werde? Hinter der Säulenreihe längs den marmornen Wänden hatte man für dieses Fest eine Anzahl Sitze hergerichtet, die von hohen, blühenden Pflanzen umgeben waren. Hinter diesen versteckt, konnten die Horchenden, ohne selbst entdeckt zu werden, Alles vernehmen, was der Ritter und seine Dame sprachen. Camilla erkannte die Stimme dieses Mannes, krampfhaft umschloß sie den Arm ihres Vetters und flüsterte: „Was hast Du vor? Treibt ihr muthwilligen Scherz mit mir? Das ist ja Oscar's Stimme!" August erwiderte: „Ja, das läßt sich nicht läugnen. Nun ist die Stunde erschienen, arme, bethörte Camilla, in welcher Du prüfen und richten sollst. Vernimm, was sie sagen." Es bedurfte dieser Aufforderung nicht, um Camilla zum Horchen zu bewegen, sie lauschte und lauschte mit verhaltenem Athem, sie hörte wie ein Weib sich über die Kälte eines Mannes beklagte, hörte die Opfer aufzählen, die dieses Weib ihm gebracht hatte, und vernahm, wie der Mann sie mit liebeglühenden Worten tröstete. Camilla erkannte die Stimme und Sprache, welche sie so oft beseligt hatte, helle, leuchtende Bilder, plump aus ihrer eigenen Zukunft entnommen, sie vernahm Gelübde, die noch in ihrem Herzen blühten. Während sie horchte und erblaßte und ihre Augen schloß und wieder öffnete, ward ihr Inneres ein Kampfplatz der widerstreitendsten Gefühle. Ihr Zweifel wurde zur Gewißheit, ihr Schmerz verwandelte sich in Unwillen und Zorn und der Gedanke, daß August als Zeuge ihrer tiefsten Erniedrigung an ihrer Seite stand, war keineswegs die am wenigsten peinliche unter ihren wechselnden Stimmungen. In diesem Moment entstand eine allgemeine Bewegung im Saale.

Die Menge suchte einem Maskenaufzuge Platz einzuräumen, an welchem die königliche Familie Antheil nahm. Der Ritter und dessen Dame wurden zurückgedrängt und von einander getrennt. August sagte zu Camilla: „Wenn Du Neigung hast, mehr zu hören, so nimm den Platz der unbekannten Dame bei jenem Ritter ein. Du wirst es jetzt begreifen, warum ich eben diesen Anzug wählte. Ich werde schon dafür sorgen, daß Dein Ebenbild Euer Gespräch nicht unterbricht." Camilla näherte sich dem Ritter. August suchte nun die unbekannte Dame auf und raunte ihr die Worte in's Ohr: „Hüten Sie sich! Sie sind erkannt worden! Man sucht sie bereits!" Die Dame sah sich scheu nach allen Seiten um und entfernte sich eilig. Bald darauf war das Gedränge beseitigt. Camilla stand im ungestörten Gespräche bei dem Ritter; was er sagte, war unmöglich zu verstehen. August hörte nur ein gedämpftes, gleichsam flehendes Geflüster. Er schlich sich näher hinan, schien aber bereits zu spät gekommen zu sein, es mußte schon eine Versöhnung stattgefunden haben. Der Ritter sagte jetzt: „Sie glauben mir also! Sie wissen, daß, während die Verhältnisse, über welche ich nicht Herr war, mich anderswohin zogen, mein Herz und dessen heiligste Sehnsucht nur bei Ihnen gewohnt haben. — Sie zweifeln hinfort nicht mehr?" Camilla erwiederte: „Ich zweifle nicht mehr!" Der Ritter bat nun: „Und zum Beweise schenken Sie mir den kleinen reizenden Handschuh, nicht wahr?" Camilla antwortete nicht, es bedurfte dessen auch keineswegs, da ihre Handlung vollständig bezeichnend war. Sie wandte sich zur Seite, zog den Handschuh von ihrer Hand und gab ihm denselben: Darauf entfernte sie sich eiligst, fand August und verließ mit ihm und dem alten Grafen die Maskerade. Der Ritter blieb allein zurück, zufrieden ob seines Sieges lächelnd. Er trug sein Haupt stolzer, seine Sporen klirrten stärker, als er sich in ein Nebengemach begab. Ein Cäsar, welcher kam, sah und siegte, preßte er den duftenden Handschuh an seine Lippen. Er fühlt etwas Hartes darin. Er untersucht, stutzt und starrt entsetzt auf einen kleinen Ring, der sich versteckt findet. Dieser war ihm sehr wohl bekannt — es war sein eigener Verlobungsring, den er als Beweis seiner Treue dereinst Camilla gegeben hatte.

Am nächsten Morgen war Camilla beim Frühstückstische sehr blaß und verharrte lange im Schweigen. Plötzlich erhob sich ihr Haupt und sah nach August hinüber. „Kannst Du Dich noch des Gespräches erinnern, das wir im vorigen Sommer eines Abends mit einander führten?" fragte sie lächelnd. „Ich habe diese Nacht darüber nachgedacht, — — wie wenn wir Beide diesen Sommer nach dem Aetna reisten, um zu sehen ob der Berg vielleicht für uns leuchten und Feuer speien wird?"

August sank vor Camilla nieder, während dem alten Grafen der Bissen im Munde stecken blieb und er mit sprachlosem Erstaunen auf die Glücklichen sah.



[N]atur ergriffen ist, so daß für den Minister-Präsidenten Ruhe und Enthaltung von jeder geschäftlichen Thätigkeit in erhöhtem Maße geboten erscheint.

— Von allen Seiten wird dem Gerücht widersprochen, als würde mit dem Königreich Sachsen eine ähnliche Militärkonvention, wie die vor Kurzem mit Mecklenburg abgeschlossene, beabsichtigt. Der „H. B. H." wird darüber von hier geschrieben: „Man hat hier Sachsen gegenüber in allen Fragen seit Gründung des norddeutschen Bundes das entgegenkommendste Verhalten beobachtet, welches eben auf den Willen des Königs zurückzuführen ist. Es darf beispielsweise nur an die, hier bekanntlich heikle, Uniformirungsfrage erinnert werden, in welcher man sich zu allen Zugeständnissen bereit zeigte, so daß die großherzoglich badische Armee jedenfalls weitaus mehr als die königlich sächsische streng nach den Vorschriften der norddeutschen Bundesarmee uniformirt ist und dergleichen mehr." Demselben Blatte wird von hier versichert, daß man die Reise des Prinzen Napoleon nach Hamburg als durchaus harmlos betrachtet. „Man wird sich erinnern, welche Bedeutung den ersten Reisen des Prinzen im Frühjahr nach Berlin und später nach Wien und Konstantinopel beigelegt worden und wie sich das Interesse dafür mit jeder neuen Reise abschwächte, um es begreiflich zu finden, daß man von der jetzigen keine Notiz nimmt."

— Die „Post" will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß Herr Kreyssig jetzt als Direktor der Realschule zu Kassel bestätigt worden ist. Wir müssen vorerst dem genannten Blatte die Bürgschaft für diese Nachricht überlassen.

— Es erregt großes Befremden, daß aus buchhändlerischen Kreisen gegen die Tendenz des Nothgewerbegesetzes zünftlerische Wünsche sich dahin geltend machen, der große Buchhändlerverein möge die Aufnahme seiner Mitglieder von einem Nachweise ihrer Befähigung abhängig machen. Hoffentlich wird der Verein solche Anträge zurückweisen.

— Da oft durch Benutzung der Lastkrähne durch falsche Constructionen oder übermäßige Belastung derselben Unglück entsteht, so hat der Handelsminister in einer Verfügung an die Eisenbahn-Directionen und Commissariate Bericht verlangt über die Sicherheitsmaßregeln, welche gegen derartige Unfälle durch Prüfung und Revision der Lastkrähne getroffen sind, hat aber auch anheimgestellt, etwaige Vorschläge in Betreff zweckmäßiger Sicherheitsvorkehrungen zu machen.

Ausland.

Frankreich. Der Minister des Aeußern Marquis v. Moustier kehrte kürzlich von Doubs, wo er dem Generalrath präsidirt hatte, auf seinen Posten zurück, hielt aber unterwegs in Fontainebleau an, um dort dem Kaiser und gleichzeitig dem spanischen Infantenpaar aufzuwarten. Wie wir hören, hat der Kaiser dem Minister sein Mißvergnügen darüber nicht verhelt, daß gewisse Organe der offiziösen oder doch der der Regierung nahe stehenden Presse durch ihre kriegerische Haltung das Publikum über die wahren Absichten der Regierung irre führen und der Diplomatie Grund zu Beschwerden oder unliebsamen Anfragen geben. Man kann sich also auf neue Friedenshymnen im „Constitutionnel" und auch auf eine zurückhaltendere Sprache des jungen Cassagnac im „Pays" gefaßt machen. Auch sonst war der Kaiser gegen Personen, welche sich ihm in den letzten Tagen näherten, mit friedlichen Versicherungen sehr freigebig. Um so eifriger widmet er sich den inneren Angelegenheiten.

— Welche Stellung übrigens die Minister dem Kaiser gegenüber einnehmen, möge folgende Notiz kennzeichnen. Marschall Niel hält kriegerische, Marschall Vaillant Friedensreden. Daher ist es zeitgemäß, daß das „Journal des Debats" uns erinnert, was ein Minister Louis Napoleons zu bedeuten habe. Der Minister ist nicht mehr, wie früher, der wirkliche Herr der auswärtigen Politik, sondern nur der mit der einfachen Ausführung des kaiserlichen Willens beauftragte Beamte. Der Unterschied ist ein sehr bedeutender. Etwas anderes wäre es gewesen, wenn z. B. ein englischer Minister seiner Zeit erklärt hätte, seine Regierung denke nicht daran, in Mexiko einen Thron zu errichten. Als Herr Billaut aber die nämliche Erklärung in der französischen Kammer abgab, so sprach er von einer Sache, die keineswegs von seinem Willen abhing und die in Erfahrung zu bringen er kein Mittel besaß. Es ist wahrlich nicht die Schuld des Herrn Billaut wenn man der Versicherung des officiellen Redners eine Wichtigkeit beigelegt hat, die sie nicht haben konnte und nach der Verfassung selbst nicht haben durfte. Damit ist nicht gesagt, daß, nach dem heutigen System, ein Minister in unausgesetzter Unkenntniß der Vorgänge schwebt. Sie reden nicht immer über Dinge, von denen sie Nichts wissen. Es giebt Dinge, die sie wissen: es sind die geschehenen Dinge, deren Rechtfertigung ihnen übertragen wird. Die vollzogenen Thatsachen, das ist ihr eigentliches Gebiet, der gediegene Stoff ihrer Beredsamkeit; aber ungerecht und unvernünftig wäre es, sie über noch zu Vollziehendes zu befragen und sie dadurch dem Bereiche ihrer Competenz zu entrücken. Und doch besitzen gewisse Journale die Kaltblütigkeit, sich auf die Mittheilungen dieses oder jenes Herrn zu stützen, der sie aus diesem oder jenem Ministerbureau bezieht, während gleichzeitig andere Herren aus einem anderen Ministerbureau geradezu entgegengesetzte Aufschlüsse sich holen. Dies beweist nur, daß die Ministerien sich in demselben Geisteszustande, wie das Publkum überhaupt, befinden und daß sie ebenso auf Vermuthungen angewiesen sind, bis die einzige verfassungsmäßig zur Aktion berechtigte Autorität ihre Entscheidung kundgegeben hat. Dies macht sich in der Kriegs- und Friedensfrage am bemerklichsten, die ausschließlich nur das Staatsoberhaupt angeht. Der Krieg geht den Minister des Auswärtigen dann erst an, wenn er die Depesche, die ihn unvermeidlich macht, siegelt, den Kriegsminister, wenn er den Befehl zum Aufbruch gegen den Feind giebt, den Cultusminister, wenn er ein Te Deum in den Kirchen singen läßt, den Staatsminister, wenn er den Kammern die vollzogene Thatsache zu erklären hat. Dies ist der einfache Mechanismus der Staatsmaschine, die gesetzliche Situation des Landes.

Italien. In Florenz werden massenhaft anonyme Briefe versendet und Placate angeschlagen, welche die Generale Lamarmora und Menabrea als Verräther in französischem Sold denunciren, und das Volk auffordern ein preußisches Bündniß durchzusetzen. Man kann es dem Einen nicht verzeihen, daß er die päpstlichen Schulden bezahlt, blos weil Frankreich es befiehlt; und wird es dem Andern nie vergessen, daß er vor zwei Jahren einen Feldzugsplan annahm, der zur Niederlage führen mußte, selbst wenn er nicht mit so verdächtiger Stümperei ausgeführt worden wäre — ebenfalls blos weil Frankreich es befahl. Am Festungsviereck konnte sich die italienische Armee nur den Kopf einrennen. Der thörichte Eifer, mit dem Lamarmora diese Dinge aufgerührt, und die ganz ergebenste Bereitwilligkeit, mit der Menabrea, sein Nachfolger, den Interessen Frankreichs in Rom dient, haben nun endlich eine Aufregung in Florenz erzeugt, welche in den erwähnten Symptomen gipfelt. Daß dieselbe Stimmung sich der Kammer bemächtigt hat, zeigt ihre plötzliche Auflösung. Fallen die Wahlen gegen das Ministerium aus — was in einem großentheils so unreifen Lande, wie Italien, sich nicht berechnen läßt — so hat Ratazzi Chancen.

Türkei. Der Belgrader „Bidov Dan", das Organ der serbischen Regentschaft, sagt, Oesterreich, Frankreich und England suchten sich über eine gemeinsame Haltung gegenüber etwaigen türkisch-slavischen Aufständen zu verständigen. Seitdem die englische Regierung weiß, daß die letzten Unruhen nicht ohne französische Hilfe ins Werk gesetzt wurden, bemüht sie sich, die französische Regierung zu neuen Versprechungen in Bezug auf jene Gegenden zu veranlassen. Aber was können sie nützen, so lange Marquis de Moustier friedlich, Marschall Niel aber kriegerisch ist, und jeder, wenn er sonst will, die Freiheit, in seiner Branche bis zu einem gewissen Grad unabhängig zu handeln?

Rußland. In Rußland sprechen sich selbst die eifrigsten nationalen Blätter sehr bescheiden gegen jede große politische Kombination aus. So schreibt der „Golos": „Konstantinopel nehmen und das byzantinische Reich aufrichten? Die lächerliche Absurdität solcher Pläne ist so notorisch, daß nur die Feinde Rußlands sie unserer Regierung zuschreiben können. Das byzantinische Reich aufrichten! Aber was mit ihm machen? Um ein russisches Gouvernement in Konstantinopel aufzurichten? Um aus dieser Stadt die Kapitale Rußlands zu machen? Im ersteren Fall würden wir alle Christen der Türkei mit ihrem Unabhängigkeitssystem gegen uns aufbringen und uns ein neues Polen im Orient schaffen. Im zweiten Fall würden wir Rußland der Türkei, nicht die Türkei Rußland einverleiben."

Also auch hier steht man vor einem Rubicon, auf dessen jenseitigem Ufer Gefahren drohen, denen man sich nicht gewachsen fühlt.

Provinzielles.

△ **Flatow**, den 4. September. [Kommunales. Vor wenigen Tagen verschied hierselbst nach längerem Krankenlager der Stadtkämmerer Herr Güttel. Derselbe war stets bestrebt die Interessen der Commune nach Kräften zu fördern und hatte durch die Liebenswürdigkeit seines Charakters die Achtung und Zuneigung der ganzen Gemeinde gewonnen. Wir hörten daher auch allgemein die Worte aussprechen: „Woher werden wir einen solchen Mann finden, der mit so erprobter Treue sein Amt verwaltet." Die erledigte Stelle soll schleunigst besetzt werden und haben sich alle qualificirten Bewerber bis zum 15. Octb. bei dem Stadtverordneten Vorsteher Herrn Kreisthierarzt Bluhm zu melden. Der Gehalt beträgt 100 Thlr., Bureauentschädigung 50 Thlr., Tantième mindestens cra. 150 Thlr. Außerdem war der Verstorbene Agent einer Feuerversicherungs-Gesellschaft, wodurch er eine Nebeneinnahme von mehr als 100 Thlr. jährlich hatte.

Danzig. Im Comtor des hiesigen Bankhauses Baum & Liepmann wurde am 2. d. Mts. Nachmittags ein junges Mädchen, welches einen 10-Rubelschein wechseln wollte, angehalten, weil der Schein als falsch erkannt wurde. Der hinzuge[illegible] Criminal-Commissarius Hr. Goeritz muthma[illegible]ogleich, daß diese falschen Scheine von dem vor $4\frac{1}{2}$ [illegible]onaten hier festgenommenen Commissionär Frost herrühren müßten und hielt sofort in der Wohnung des Mädchens, im Poggenpfuhl, eine Haussuchung ab, welche das Resultat hatte, daß auf drei verschiedenen Stellen anderweites russisches Papiergeld in Apoints à 50 und 10 Rubeln, zusammen einige hundert Rubel mit Beschlag belegt werden konnten. Zwei Frauen, welche der wissentlichen Ausgabe falschen Geldes beschuldigt und überführt wurden, sind nebst dem Mädchen in Haft genommen worden.

Ost-Preußen. Die „Zuk". schreibt: Die Konfiskation des neuesten Bürger- und Bauernfreund haben wir schon berichtet. Aus einer Privatmittheilung ersehen wir, daß er dies Geschick einem Artikel verdankte, in welchem u. A. darauf hingewiesen war, daß sich in der ministeriellen Ausführungsordre zu dem ostpreußischen Nothgesetze ein seltsames Zusammentreffen zeige. Dieselbe ordnet an, daß die Darlehen auf ein Jahr gegeben würden und dann zurückzugeben seien, wenn nicht die Kreiskommissionen eine Verlängerung der Frist auf noch ein Jahr befürworteten, nach dessen Ablauf aber eine nochmalige Verlängerung nur vom Minister selbst bewilligt werden könne. Dieser letztere Zeitpunkt aber, der voraussichtlich also das Geschick noch sehr vieler Grundbesitzer in die Hände des Ministers legen wird, ist merkwürdigerweise zugleich derjenige der nächsten Neuwahlen. Dieser Hinweis kommt zwar sehr zeitig, es wäre aber Schade, wenn er durch die Konfiskation stumm gemacht worden wäre, und so stellen wir ihn dem

nächsten Landtage, der ja zweifelsohne über die ostpreußische Noth und also wohl auch über diese Ministerialverfügung zu berathen haben wird, zur Disposition.

Verschiedenes.

— **Das wunderbare Zahlenräthsel**, welches vor einigen Jahren durch alle Blätter lief, verdient jetzt, wo wir dem durch dasselbe angezeigten Jahr des französischen Verhängnisses so nahe gerückt sind, noch einmal in Erinnerung gebracht zu werden. Es stellt bekanntlich eine Schicksalsparallele zwischen König Louis Philipp und dem dermaligen Kaiser Napoleon auf. Addirt man nämlich die Jahrzahlen der Geburt Louis Philipp's, 1773, der Geburt seiner Gemahlin, 1782, und seiner Vermählung, 1809, jede für sich, also 1×7×7×3, so ergiebt dies stets—18. So viele Jahre hat er regiert, denn 18×1830, das Jahr seiner Thronbesteigung, ist—1848. — Und addirt man in gleicher Weise die Jahrzahlen der Geburt Napoleon's des Dritten, 1808, der Geburt seiner Gemahlin, 1826, und ihrer Vermählung, 1853, so giebt dies stets—17. Diese 17×1852, das Jahr seiner Thronbesteigung, ist—1869! — Napoleon kennt sicherlich dieses furchtbare Räthsel —; sollte es wirklich nicht von Einfluß auf seine Seelenthätigkeit sein? Auf den Thronen hat der Fatalismus seinen festesten Sitz.

Lokales.

— **Vereinswesen.** Ueber die Nützlichkeit und Tüchtigkeit der Handwerkerlehrlingsschule, in welcher heute, Sonntag d. 6. d s. Mts., Vorm. um $10\frac{1}{2}$ Uhr der Unterricht beginnt, hier noch ein Wort zu sprechen, erachten wir überflüßig, da sich die Anstalt im Laufe der Jahre seit ihrer Begründung beim hiesigen Handwerkerstande (Dank den Bemühungen der an der Anstalt beschäftigten Lehrer und des Vereinsvorstandes) die wohlverdiente Anerkennung erworben hat. Nur auf die Bedeutung, welche sie heute gewonnen hat, möchten wir mit wenigen Worten aufmerksam machen. Die überflüssigen Examina, welche der Lehrling bei der Gesellenprüfung, der Geselle bei der Meisterprüfung abzulegen hatte, haben aufgehört, aber anderseits heischt die wiederhergestellte Gewerbefreiheit vom Handwerkerstande, daß er sich intellektuell wie technisch- emsig und stetig fortbilde. Da kommt es denn wesentlich darauf an, daß der Lehrling nach beiden Seiten hin eine solide Grundlage für seinen Beruf gewinne. Nun ist es nicht Jedem geboten — mancherlei Verhältnisse wirken da zusammen — während seiner Schulzeit sich gründliche und genügende Schulkenntnisse im Deutschen, im Rechnen und Zeichnen, in welchen Disciplinen vor Allem wir eine tüchtige und sichere Kenntniß und Fertigkeit als für jeden Handwerker heute unerläßlich erachten müssen, erwerben kann. In diesem Falle tritt die hiesige Handwerkerlehrlingsschule dem Lehrlinge helfend zur Seite, während sie einen in den Schulkenntnissen schon tüchtig vorbereiteten Lehrling Gelegenheit bietet, sich in den erworbenen Kenntnissen zu befestigen und weiter auszubilden. Aus diesen Andeutungen wird wohl zur Genüge erhellen, daß die Bedeutung der Anstalt für den hiesigen Gewerbestand durch die widerhergestellte Gewerbefreiheit, welche die Konkurrenz auf dem Gebiete des gewerblichen Lebens erheblich steigern wird, eine größere geworden ist und es somit kein gewissenhafter Lehrmeister verabsäumen kann, seinem oder seinen Lehrlingen die Wohlthat des Unterrichts in der Anstalt — der unentgeltlich ertheilt wird — angedeihen zu lassen. Der äußere Zwang zur Fortbildung, welchen dem Lehrlinge bisher die Prüfung auferlegte, hat, wie angedeutet, aufgehört, dagegen ist durch die Gewerbefreiheit eine weit dringlichere Nöthigung zur gründlichen intellektuellen und technischen Vorbildung für den gewerblichen Lebensberuf eingetreten. Und weil mit Rücksicht hierauf auch die Handwerkerlehrlingsschule eine höhere Bedeutung für den hiesigen Handwerkerstand gewonnen hat, können wir nicht umhin dem Wunsche Ausdruck zu verleihen, daß die Existenz der Schule fernerhin nicht mehr an die Existenz des Handwerkervereins, der sich ja z. B. auflösen kann, geknüpft sein möchte. Ueber diesen Punkt später mehr.

⊙ **Schulwesen.** Für die Lehrer der Provinz Posen erscheint seit dem 1. April ein amtliches Schulblatt, welches zwangsweise aus den Schulkassen angeschafft wird, und ist es sämmtlichen Lehrern zur Pflicht gemacht, das betreffende Blatt alle Woche vom Districtskommissarius abholen zu lassen. Dieses Schulblatt hat sich weniger zur Aufgabe gestellt viel Belehrendes in seinen Spalten aufzunehmen; es enthält meistentheils Verordnungen und massenhaft vakante Lehrerstellen, die mit 120 Thlr. vom Himmel herunterregnen. Viele Lehrer, welche sich mit dem gebieterischen Tone gar nicht befreunden können, holen es ab, um es nur den Schulacten einzuverleiben. Allen Lehrern aber, die es wirklich mit dem Fortschritte der Schul in inneren und äußeren Verhältnissen aufrichtig meinen, können wir nur wiederum die „Norddeutsche Schulztg." in Minden empfehlen; sie ist das Organ sämmtlicher Lehrer Deutschlands und gereicht zur Zierde einer Lehrerbibliothek. —

— **Sanitäts-Polizeiliches.** In beiden Kranken-Anstalten befinden sich heute, d. 5. ds., 52 Kranke, darunter leiden an: Typhus 10, Krätze 2, Syphilis 14, und 26 an andern Krankheiten.

— **Literatisches.** Im Verlage von Fr. Kortkampf in Berlin erscheinen binnen Kurzem die Verhandlungen des Reichstages über die Aufhebung der Schuldhaft, herausgegeben mit Bemerkungen vom Abg. Kreisgerichtsrath Lesse. Bei der Verschiedenheit der Ansichten, welche in der Frage noch immer herrscht, erschien es wünschenswerth, die Verhandlungen weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Auch dürfte die Broschüre Gerichten, Advokaten, überhaupt Allen, die das Gesetz anzuwenden haben, nicht unwillkommen sein. Wie man vernimmt, hat die Anwendung des Gesetzes in der Praxis bereits zu Zweifeln Veranlassung gegeben, zu deren Lösung Einsicht der Verhandlungen sehr förderlich sein dürfte.

— **Paßwesen.** Wegen Beseitigung der aus Anlaß der neu eingeführten norddeutschen Bundes-Paßformulare neuerdings bei dem Grenzverkehr mit dem Königreiche Polen vorgekommenen „Störungen" hat der Minister des Innern die Vermittelung des Bundeskanzlers in Anspruch genommen. Darauf hin hat der Gesandte in Petersburg einen Bericht erstattet, Inhalts dessen die russische Staats-Regierung „einräumt", daß jene Störungen „in Folge der nicht unwahrscheinlichen Unbekanntschaft der russischen Beamten mit den neuen Bundes-Paßformularen vorgekommen sein mögen". Die russische Regierung habe aber nunmehr das Nöthige angeordnet, um den betreffenden russischen Ortsbehörden Kenntniß von dem neuen Bundes-Paßformulare zu geben und ihnen „die erforderlichen Anweisungen" zukommen lassen. Gleichzeitig wird jedoch in der Note des russischen Ministeriums hervorgehoben, daß, abgesehen von dieser Unkenntniß der russischen Beamten, auch vielleicht ein Grund derartiger „Verkehrsstörungen" in einer, den dortigen Forderungen nicht völlig entsprechenden Ausstellung derjenigen Legitimations- und Passirscheine, welche die Preußen bei Ueberschreitung der russischen Grenze vorlegen müssen, gesucht werden könne, und um auch in dieser Richtung weiteren Störungen vorzubeugen, hat die russische Regierung auf die darüber bestehenden Anordnungen verwiesen und deren Beachtung empfohlen. Die betheiligten preußischen Grenzbehörden sinb deshalb auch mit Anweisuugen versehen worden.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

Der volkswirthschaftliche Kongreß in Breslau nahm bezüglich der Elbzölle den Antrag Zwicker (Magdeburg) an, welcher lantet: Die Aufhebung der die Schiffahrt bedrückenden Elbzölle ist geboten, denn diese letzten der verwerflichen Durchgangsabgaben in Deutschland erschweren den Güteraustausch und stehen mit den Prinzipien des freien wirthschaftlichen Verkehrs in Widerspruch. Die Aufhebung ist um so mehr geboten, als die Elbzölle in Widerspruch mit den Vorschriften der Verfassung des norddeuschen Bundes stehen. — Bezüglich der Binnenschifffahrt wurde der Antrag Hempel (Bromberg) angenommen. Derselbe lautet: Der Kongreß empfiehlt; a) Neue Eisenbahnen derart anzulegen, daß dieselben in Wechselwirkung mit der Schiffahrt treten; b) neue Eisenbahnbrücken und Straßenbrücken über schiffbare Binnengewässer sind nur mit Drehscheibe oder Aufzug zu bauen. — Für den nächstjährigen Kongreß wurden in die Kommission zur Berathung einer Vorlage über Stromregulirung und Binnenschiffahrt gewählt: Faucher, Kopisch (Breslau), Hempel, Wolff, Zwicker, Eisenbahndirektor Schweitzer (Breslau), Schierer (Breslau). — Bezüglich des Gewerkskassenwesens wurde die Nothwendigkeit einer Reform in Verbindung mit dem Armenwesen anerkannt und dieser Gegenstand zur Berathung auf den nächsten Kongreß bestimmt.

Postverkehr. Im norddeutschen Bunde sind die Werthsendungen, welche durch die Post befördert werden, in steter Zunahme begriffen. Die Summe der Gelder, welche vom Anfang d. J. bis zum Monat August durch Postanweisungen übermittlt wurden, berechnet man auf etwa 100 Millionen Thaler. Der Werth sämmtlicher Geld- oder mil Werthangabe versehener Sendungen belief sich zum August auf beinahe 2000 Millionen Thaler.

— **Das Centralbureau des Zollvereins** hat eine Uebersicht über diejenigen Gegenstände zusammengestellt, welche während des J. 1867 zollfrei aus dem Vereins-Auslande zur Verarbeitung oder Vervollkommnung der Arbeit im Auslande mit der Bestimmung eingegangen sind, daß die daraus gefertigten Waaren wieder ausgeführt werden. Es ergiebt sich daraus, daß das Ausland der Industrie des Inlandes in sehr vielen Fällen und in umfangreicher Weise bedarf. Dies gilt unter Anderem vorzugsweise für das Bedrucken von Zeugen. Es waren über 370,000 Stück Zeug, besonders baumwollenes, nach Preußen geschickt worden, um bedruckt zu werden. Auch in der Färberei wird die Industrie Preußens, namentlich der Rheinprovinz, von dem Vereins-Auslande bedeutend in Anspruch genommen, denn es find fast 2000 Mill. Handvoll ungebleichtes Baumwollengarn zum Färben zollfrei eingeführt worden.

Briefkasten.

Eingesandt.

Bei der liebenswürdigen Sorge für Erhaltung unnützer alter Denkmäler, wie die Geschichte des Paulinerthurms sie beweist, wird es leicht möglich sein, die Kgl. Regierung auch für Wiederherstellung der Beischläge und Vorbauten zu gewinnen, welche mit unhistorischem Sinn in den letzten Jahren zerstört sind. — Wäre eine hierauf bezügliche Petition nicht auch zeitgemäß? —

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 5. Septbr. cr.

Fonds:	fest.
Russ. Banknoten	83
Warschau 8 Tage	83
Poln. Pfandbriefe 4%	$65\frac{1}{2}$
Westpreuß. do. 4%	$82\frac{7}{8}$
Posener do. neue 4%	$85\frac{1}{8}$
Amerikaner	$76\frac{1}{4}$
Oesterr. Banknoten	$89\frac{1}{2}$
Italiener	$52\frac{7}{8}$
Weizen:	
Septbr.	$65\frac{3}{4}$
Roggen:	besser.
loco	56
Sept.-Oktbr.	$55\frac{3}{4}$
Oktbr.-Novbr.	55
Frühjahr	$52\frac{3}{4}$
Rüböl:	
loco	$9\frac{1}{3}$
Frühjahr	$9\frac{2}{3}$
Spiritus:	fest.
loco	$20\frac{1}{2}$
Septbr.	$19\frac{7}{8}$
Frühjahr	$18\frac{1}{4}$

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 5. Septbr. Russische oder polnische Banknoten $83\frac{1}{8}$–$83\frac{1}{3}$, gleich $120\frac{1}{3}$—120.

Danzig, den 4 Septbr. Bahnpreise.

Weizen, frischer, bunt, hellbunt und feinglasig 125—136 pfd. von 90—102 Sgr. pr. 85 Pfd.

Roggen, frischer 130—134 pfd. von $65\frac{1}{2}$—$67\frac{1}{4}$ Sgr. p. $81\frac{5}{6}$ Pfd.

Gerste, frische kleine u. große, 108—117 Pfd. von 56—60 Sgr. pr. 72 Pfd

Erbsen, frische, 73—74 Sgr. per 90 Pfd.

Hafer, frischer 35 Sgr. per 50 Pfd.

Spiritus ohne Zufuhr.

Stettin, den 4. Septbr.

Weizen loco 74—$78\frac{1}{2}$, Sep.-Okt. 74, Frühjahr 71.

Roggen loco 54—$55\frac{1}{2}$, Sept.-Okt. $53\frac{3}{4}$, Ok.-Nov $52\frac{3}{4}$, Frühjahr $51\frac{3}{4}$.

Rüböl loco $19\frac{1}{6}$, Sept.-Oktb. $9\frac{1}{12}$, April-Mai $9\frac{5}{12}$.

Spiritus loco $19\frac{5}{6}$, Sep.-Ok. $18\frac{1}{2}$, Frühjahr $17\frac{5}{6}$.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 5. Septbr. Temp. Wärme 10 Grad. Luftdruck 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand — Fuß 2 Zoll u. 0.

Das Post-Dampfschiff

„Germania Capt. Schwensen"

von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft ist am 31. August wohlbehalten in New-York angekommen.





Thorn-Insterburger Eisenbahn.

Die Lieferung von 500 Schtrth gesprengter Feldsteine für die Eisenbahnstrecke von Schönsee nach Briesen beabsichtige ich an den Mindestfordernden zu vergeben und habe hierzu einen Termin auf

den 14. September cr. Vormittags 11 Uhr

anberaumt.

Offerten, francirt und versiegelt, werden bis dahin in meinem Büreau entgegengenommen, woselbst auch die Bedingungen einzusehen sind.

Thorn, den 4. September 1868.

Der Abtheilungs-Baumeister
Siecke.

Dampf- und **Segelschiffsgelegenheit** nach **Amerika** weist nach und schließt bündige Ueberfahrtsverträge ab der concess. General-Agent, Schiffscapitain **C. Behmer** in **Berlin**, Rüdersdorferstr. 17. Auf frank. Anfragen wird jede Auskunft ertheilt und belehrende Drucksachen werden fr. überschickt. Die Dampfschiffe gehen jeden Sonnabend und die Segelschiffe am 1. u. 15. jed. Mts. ab. Agenten werden unter vortheilhaften Beding. angestellt.

Echt farbige Strickwolle

habe ich in einer schönen Auswahl erhalten und empfehle billigst. **C. Petersilge.**

Eine neue Sendung **Waldwoll-Waaren** frischest. heilkräftiger Qualität ist wieder eingetroffen und halte solche den an Gicht, Rheumatismus und dergleichen Uebeln Leidenden zur Beachtung bestens empfohlen. Zeugnisse und Gebrauchsanweisungen gratis. Der Alleinverkauf für Thorn und Umgegend bei **C. Petersilge.**

Künstliche Zähne,

besonders Cautschouckgebisse, werden nach der neuesten amerikanischen Methode sehr dauerhaft angefertigt Brückenstr. 39.

H. Schneider, Zahnkünstl., Brückenstr. 39.

Die **R. F. Daubitz**'schen Fabrikate

Magenbitter und Brust-Gelee, allein erfunden von

R. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstr. 19, zu haben bei **R. Werner** in Thorn.

Stearin und Paraffinkerzen

in bester Qualität, offerire das Pf. 6, 6½, 7, 7½ Sgr. das richtige Pfund 10 Sgr.

Gustav Kelm.

Das Photographische Institut von

Glaubach Michalki & Co.
Neustadt Markt N. 146

empfiehlt sich zu allen vorkommenden Arbeiten dieser Branche und stellt bei sauberer Ausführung die billigsten Preise. — Visitenkarten à Dutzend von 1 Thlr. 10 Sgr. an.

Von heute ab verkaufe ich Schweineklops 6 Sgr. und Rinderklops 5½ Sgr. per Pfund. Fleisch, Leber- und Knoblauchwurst alle Tage frisch.

C. May, Fleischermeister.

Heute und Sonntag Abend **Stargardter-Actien-Bier** frisch vom Faß.

A. Mazurkiewicz.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York.

Southampton anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Cimbria,	Mittwoch,	9. Septbr.	Morgens.
Westphalia,	do.	16. Septbr.	
Hammonia,	do.	23. Septbr.	
Germania,	do.	30. Septbr.	
*Teutonia,	Sonnabend,	3. Octbr.	Morgens.
Allemania,	Mittwoch,	7. Octbr.	
Holsatia,	do.	14. Oct.	
Silesia (im Bau).			

Die mit * bezeichneten Schiffe laufen Southampton nicht an.

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. **165** Thlr., Zweite Cajüte Pr. Crt. **100** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **55** Thlr.

Fracht L. 2. — pr. 40 hamb. Cubicfuß mit 15% Primage, für ordinaire Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Verein. Staaten **4** Sgr., Briefe zu bezeichnen: „per Hamburger Dampfschiff",

und zwischen **Hamburg** und **New-Orleans,**

auf der Ausreise **Havre** und **Havana**, auf der Rückreise **Havana** und **Southampton** anlaufend.

Saxonia,	1. October,	Saxonia,	31. December,
Bavaria,	1. November,	Bavaria,	1. Februar 1869,
Teutonia,	1. December,	Teutonia,	1. März, „

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. Thlr. 200, Zweite Cajüte Pr. Crt. Thlr. 150, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. 55.

Fracht L. 2. 10. pr. ton von 40 hamb. Cubicfuß mit 15% Primage.

Näheres bei dem Schiffsmakler **August Bolten**, Wm. Millers Nachfolger, Hamburg, sowie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge **für vorstehende Schiffe allein** concessionirten General-Agenten

H. C. Platzmann, in Berlin, Louisenplatz 7 und Louisenstraße 1.

und dessen Spezial-Agenten **Jacob Goldschmidt** in Thorn.

Preisgekrönt in Paris 1867.

Husten und Halsentzündung.

Ich kann Herrn Mayer attestiren, daß der von ihm fabrizirte

weiße Brust-Syrup

gegen Husten, Halsentzündung und Brustbeschwerden schon vielseitig gute Dienste geleistet hat.

Guntersblum, am 27. Dezember 1867.

Conr. Reichert, Kaufmann.

Zu haben in Thorn bei **Fried. Schulz** und in Culmsee bei **Jänsch.**



Donnerstag Nachmittag ist ein Täschchen, enthaltend Scheere, Fingerhut und Stickarbeit verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben Breite-Straße No. 89.

Dampf-Caffees,

Fein Java 14 Sgr., Perl, Mocca 13 Sgr. Java 12 Sgr. per Pfd. empfiehlt

Gustav Kelm.

Zahnarzt H. Vogel aus Berlin

trifft Ende September bestimmt in Thorn wieder ein.

Echt farbige Strickwolle

in schönster Auswahl empfing und empfiehlt zu billigen Preisen

Albert Fieber, Neustadt, Elisabethst. 12.

Großer Ausverkauf!

Da ich binnen kurzer Zeit mein Geschäftslocal räumen muß, so verkaufe sämmtliche Waaren als: Herrn & Kinder-Garderoben, Tuche & Buckskins zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Eine Parthie Paletotstoffe offerire besonders sehr billig

C. Danziger.

Feines Roggenmehl

verkaufe von heute ab mit 3 Thlr. 20 Sgr.

R. Neumann, Seglerstraße.

Handwerker-Verein.

Am Sonntag d. 6. d. M. beginnt um 10½ Vorm. der Unterricht in der Handwerkerlehrlingsschule und die Aufnahme neuer Schüler. Lokal im Gymnasial-Gebäude.

Der Vorstand.

Eine elegante Pürsch-Büchse, sowie ein completes Jagdzeug, bestehend aus 1 Doppelflinte und Jagdtasche nebst Zubehör, steht billig zum Verkauf beim Ober-Kellner im Hôtel 3 Kronen.

Gewürz-Essig zum Einmachen der Früchte, empfiehlt **Louis Horstig.**

Das Grundstück No. 46 Podgórz nahe dem Bahnhof, nebst Stallung, Garten, Wiese 2c. worin bis jetzt eine Restauration und Bierlokal besteht, ist vom 1 October oder 1 November c. ab zu vermiethen, oder zu verkaufen. Näheres Neustadt 126.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann findet als **Lehrling** eine Stelle bei **J. Moskiewicz.**

---

1 möb. Zimmer (4 Thr. monat.) verm. **Schröter.**

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getauft, 1. September. Paul August Ferdinand S. d. Kaufm. Hirschberger. — Carl August Adolph S. d. Polizeicommissarius Finkenstein.

Getraut, 3 September. Kgl Eisenbahn Güter-Expeditionsvorsteher Herm. Grunwald m. Igf. Amalie Schönfeld.

Gestorben, 26. August. Bürstenmachermstr. Wilhelm Götze. — 30. Eugen Julius unehel. S.

In der St. Marien-Kirche.

Getauft, 30. August. Johann S. d. Arbm. J. Jasinski zu Fischerei. — Adolph S. d. Zimmergs. J. Kulakowski zu Fischerei. — 31. Franz David S. d. Arbm. Thaddaeus Hoffmann zu Mocker.

Gestorben, 29. August. Schneider Valentin Zeglarski zu Culm.-Vorstadt.

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft, 30. August. August Friedrich S. d. Einwohn. Krüger zu Schönwalde. — Anna Marie T. d. Einw. Pätsch zu Mocker.

Gestorben, 28. August. Amalie Bertha Schielke zu Schönwalde. — 31. Julianna Caroline geb. Gollnick Ehefrau d. Käthner Rotzoll zu Schönwalde — Wwe. Johanna Markgraf geb. Gall.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.